

Glaubensfreiheit in Zeiten des Umbruchs. Toleranzdebatten in England (1659-1689)

Thesen

Ist religiöse Homogenität eine notwendige Voraussetzung für gesellschaftspolitische Harmonie und Stabilität oder nicht? Zur Klärung dieser heiklen Frage entstand in England im Kontext des Umbruchs von Commonwealth zu Restaurationszeit eine breite publizistische Debatte. Aufgrund ihrer prekären Minderheitsposition entwickelten insbesondere protestantische Nonkonformisten (Quäker, Baptisten, Independenten) und Katholiken Argumentationsstrategien, um die Einführung von Glaubensfreiheit zu begründen. Im Kontext von Zwangsmaßnahmen und Verfolgungen profilierten sie ihre Argumente auf politischer, ökonomischer, rechts-philosophischer und ethisch-theologischer Ebene.

Protestantische Nonkonformisten wie Katholiken publizierten, um auf politische Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen. Sie wollten die Konfliktkonstellation in ihrem Sinne verändern. Insbesondere katholische Autoren entwickelten aufgrund ihrer umstrittenen Position einfallsreiche Überzeugungsstrategien. Interkonfessionelle Argumentationstechniken und Begrifflichkeiten dienten dazu, Glaubwürdigkeit zu vermitteln.

Die Herausbildung universeller ethischer Grundsätze, wie die Achtung gegenüber Andersglaubenden, war ein unbeabsichtigter Nebeneffekt der Argumentationssuche.

Fragen

Wie wurde die Problematik der Glaubensfreiheit diskutiert? Welche konzeptionellen Vorschläge wurden in die Debatte eingebracht? Welche rhetorischen Strategien wurden angewandt? Was waren die Intentionen, welchem Zweck diente die Publikation? Sind interkonfessionelle Argumentations- und Austauschprozesse nachweisbar? Wie veränderten sich Begrifflichkeiten, Argumente und rhetorische Strategien im Zusammenhang der politischen Entwicklungen?

Quellen

Druckpublikationen: Pamphlete, Petitionen, Loyalitätsbekenntnisse, fiktive Dialoge, Apologien, öffentliche Briefe und Stellungnahmen

Methodik

Qualitative Inhalts- und Vergleichsanalyse (Grounded Theory) und Nutzung des ideengeschichtlichen Forschungsansatzes (Cambridge School of Intellectual History) mit dem Ziel, die Vielfalt der publizistischen Akteure und Argumentationsstrukturen aufzuzeigen und die Frage nach Intention und Zweck zu eruieren.

"Liberty ought to be given to all such as disturb not the civil peace, though of different persuasions in Religious matters" (Monck: Sions Groans, 1661, S. 7)

"Uniformity is the Cement of both Christian, and Civil Societies: Take That away, and the Parts drop from the Body" (L'Estrange: Toleration Discuss'd, 1663, S. 86.)

"Our affections ought to meet, though our judgments cannot; Christian love is necessary, but agreement in opinion is neither necessary nor possible" (Walsh: Advocate of Conscience Liberty, 1673, S. 295)

"Trade is the Interest of England, and Liberty of Conscience the Interest of Trade" (Burthogge: Prudential Reasons, 1687, S. 9)

"The Interest of this Nation, as well as the Laws of Christianity, requires an Absolute, Universal, Equal, and Inviolable Liberty of Conscience" (Penn/Popple: Three Letters, 1688, S.4)



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG